

Was sind Stolpersteine?

Der Erfinder der Stolpersteine ist Gunter Demnig, geboren am 27. Oktober 1947. Er ist ein deutscher Künstler, der vor allem als Initiator des Erinnerungsprojektes „Stolpersteine“ bekannt ist. Seit den 1990er Jahren verlegt er diese in Deutschland und in zahlreichen anderen europäischen Ländern.

Stolpersteine sind kleine Gedenktafeln, die an die zahlreichen Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen. Es ist ein kleiner Würfel aus Beton, ungefähr 10x10cm groß. Obendrauf ist eine Platte aus Messing, auf die ein Text eingeprägt ist. Durch den Stolperstein bekommt das Opfer seine Identität wieder. Jedes dieser Opfer bekommt seinen eigenen Stolperstein mit seinem Namen, Alter und seinem Schicksal.



Und um all diese Menschen, die Opfer des Nationalsozialismus wurden, nicht zu vergessen, verlegt man Stolpersteine. Diese werden dort verlegt, wo das Opfer zuletzt gewohnt hat, also wo der zuletzt frei gewählte Wohnort war. Insgesamt gibt es fast 100.000 Stolpersteine.

Das Schicksal von Karl Hering

Karl August Hering wurde am 26. November 1887 in Markranstädt bei Leipzig geboren. Er heiratete seine Frau E. M. Hering am 30. Oktober 1909, lebte aber seit 1911 getrennt von ihr. Er hatte zwei Töchter und einen Sohn. Diese waren 1925 laut eines Dokuments zwischen dreizehn und sechzehn Jahre alt, Von Beruf war er Kürschner und ging ab 1911 auf Wanderschaft.

Danach kam er öfters mit dem Gesetz in Konflikt. Am 9. Januar 1913 erfolgte eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Am 20. Dezember 1913 wurde er wegen Betteln vom Amtsgericht Ludwigslust zu zwei Tagen Haft verurteilt. Am 25. Mai 1914 wurde er wegen Mundraubs vom Amtsgericht Schkeuditz zu sechs Wochen Haft verurteilt.

1915 wurde er in den ersten Weltkrieg an der Westfront zum Heeresdienst eingezogen. Dort wurde er am 25. Mai 1916 durch eine Granate am Kopf verletzt und musste ins Kriegslazarett, musste aber danach wieder zum Heeresdienst antreten.

Am 1. Juli 1916 tätigte er die Aussage: „Das Schießen auf die Engländer wäre verboten gewesen“. Aus diesem Grunde hatte er gesagt, er schieße nicht auf Engländer: „Sie täten uns ja auch nichts.“

Wegen dieser Aussage musste er wieder ins Kriegslazarett wegen „Geisteskrankheit“.

Am 11. Juli 1916 wurde er in der Heil- und Pflegeanstalt Marienthal bei Münster aufgenommen und am 28. August 1916 „ohne stattgehabte Genesung“ wieder entlassen.

Am 28. August 1916 wurde er dann in der Landesheil-Anstalt Altscherbitz wegen „Geisteskrankheit und einfacher Seelenstörung“ aufgenommen.

Am 8. Januar 1918 wurde er dort entlassen, wohin er ging geht aus den Akten nicht hervor. Kurz darauf, am 8. Februar 1918, wurde er wieder eingewiesen. Auch hier ist unklar, woher er kam. Lediglich der Ortsname Schkeuditz wird erwähnt.

Am 21. Oktober 1925 klagte seine Frau gegen ihn in einem Scheidungsverfahren und beantragte ein Gutachten über seine „Geisteskrankheit“.

Im Klagebericht des Landesgerichts Halle heißt es: „... (Es) wird in Erledigung des Beweisbeschlusses vom 19. Oktober 1925 um Erstattung eines Gutachtens ersucht darüber, ob der der Beklagte geisteskrank ist und seine Krankheit einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Parteien aufgehoben ist, daß auch keine Aussicht auf eine Wiederherstellung dieser Gemeinschaft besteht?“ (BARch, R 179/9842).

Am 18. Februar 1929 ließ sich seine Frau von ihm scheiden.

Am 19. September 1940 steht in seiner Krankenakte nur „abgeholt“. Aus anderen Unterlagen wissen wir, dass Karl August Hering im Rahmen der Aktion T4 mit 73 weiteren Menschen aus der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Rittergut Altscherbitz nach Brandenburg/Havel deportiert und dort ermordet wurde.

In allen Akten wurde nie etwas zu seinem letzten freiwillig gewählten Wohnort erwähnt, außer dass er in Schkeuditz gelebt haben soll, so dass man davon ausgehen kann, dass er wohnungslos war. Daher soll ein Stolperstein für Karl Hering vor dem Rathaus verlegt werden.



Foto Karl Hering von 1933



Personalakte Karl Hering

Wer wir sind & was wir machen

Hallo, wir sind die Stolpersteinprojektgruppe der Lessing-Oberschule Schkeuditz aus den Klassen 10a und 10c. Unsere Gruppe setzt sich zusammen aus 8 Jungs und 6 Mädchen. Seit Februar 2022 arbeiten wir mit dem Erich-Zeigner-Haus e.V. daran, Informationen über Karl-August Hering zu sammeln. Dafür haben wir uns alle zwei Wochen getroffen, viele Exkursionen gemacht (unter anderem ins Staatsarchiv nach Leipzig) und haben dabei viele Sachen über Karl-August Hering herausgefunden.

Zusätzlich zu der Biografie von Karl-August Hering haben wir uns auch allgemein mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Bei unserem Besuch im Erich-Zeigner-Haus haben wir über die Zeit des Nationalsozialismus im allgemeinen sehr schreckliche Dinge erfahren. Zudem haben wir das Krankenhaus in Altscherbitz besucht und uns mit der nationalsozialistischen Kindereuthanasie am Südfriedhof in Leipzig beschäftigt. Wir waren erstaunt, wie die Ideologie der Zeit auch große Städte wie Leipzig durchdrungen hatte und schon von Beginn an demokratische Prozesse gestört und unliebsame Personen entfernt wurden. Bei unserem Besuch im Staatsarchiv konnten wir leider den letzten freiwillig gewählten Wohnort von Herrn Hering nicht herausfinden, sodass wir davon ausgehen müssen, dass er obdachlos war. Diese Annahme wurde durch die anderen Rechercheergebnisse unterstützt, weshalb der Stolperstein hier in Schkeuditz vor dem Rathaus verlegt werden wird. Unsere Projektarbeit hat am Ende das Ziel einen Stolperstein für Karl-August Hering zu erschaffen und ihn zu dauerhaft sichtbar zu verlegen. Dabei bekommen wir tatkräftige Unterstützung von unserem Geschichtslehrer Herr Dube und Frau Schüsckke vom Erich-Zeigner-Haus e.V..



Die Projektgruppe auf Exkursion im Erich-Zeigner-Haus Leipzig

Wir laden Sie herzlich zu der Stolpersteinverlegung
im Juni 2023 vor dem Rathaus Schkeuditz ein.
Weitere und aktuelle Informationen zur Verlegung
und zum Projekt finden Sie unter www.erich-zeigner-haus-ev.de

Für unser Projekt und die Verlegung des
Stolpersteins benötigen wir *Ihre* Hilfe in Form einer
finanziellen Spende!

KONTAKTADRESSE:

Erich-Zeigner-Haus e.V.
Zschochersche Straße 21
04229 Leipzig
Telefon: 0341 8709507
kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de
Web: www.erich-zeigner-haus-ev.de

SPENDENKONTO:

Empfänger: Erich-Zeigner-Haus e.V.
IBAN: DE 94 860 555 92 11 002 798 96
Verwendungszweck: Stolperstein Karl Hering
V.i.S.d.P. Henry Lewkowitz

Ein gemeinsames Projekt von:



Gefördert durch:

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



Ein Stolperstein für Karl Hering



Auf der Suche nach verlorenen
Menschen

Verfolgte Schkeuditzer erhalten
ihre Identität zurück

Was sind Stolperschwellen?

Die von Gunter Demnig ins Leben gerufenen Stolpersteine und Stolperschwellen sind erinnerungskulturelle Projekte, welche an die nationalsozialistischen Verbrechen zwischen 1933 und 1945 erinnert. Gunter Demnig hat die Idee der Stolpersteine patentiert und verlegt diese in Handarbeit hergestellten Mahnmale selbst. Stolpersteine/ Stolperschwellen werden dabei oft fälschlicherweise für Grabsteine gehalten, es handelt sich aber viel mehr um Gedenkorte, die im öffentlichen Raum an die Einzelschicksale von Opfern der Diktatur erinnern.

Die Inschrift der Steine ist dabei absichtlich nicht direkt lesbar, sodass Interessierte sich sinnbildlich vor den Opfern verbeugen müssen, um ihren Inhalt zu erschließen. Bisher wurden in 26 Ländern über 90.000 Stolpersteine verlegt und circa 25 Stolperschwellen, davon liegen circa 560 Stolpersteine und drei Stolperschwellen allein in Leipzig.



Stolperschwelle zum Gedenken an Euthanasieopfer in Leipzig Dösen

In Schkeuditz wurden zwar bereits mehrere einzelne Stolpersteine verlegt, allerdings reichen diese nicht aus, um den unzähligen Euthanasieopfern der Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz zu gedenken. Deshalb nehmen wir uns dieses Projektes an, um auch diesen Menschen einen gebührenden Ort des Erinnerns zu schaffen.

Warum eine Stolperschwelle für Altscherbitz?

Seit bereits 1876 besteht die Irrenanstalt Altscherbitz, in der Patientinnen und Patienten stationär mit teils damals neuen Behandlungsmethoden gepflegt und geheilt wurden.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden eugenische und rassenideologische Theorien immer bedeutender für den Klinikalltag und den Umgang mit Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen. Durch erste Zwangssterilisationen ab Juli 1933 wurden diese Theorien Alltag und Praxis für viele Patientinnen und Patienten. Auf diese Weise wurden zwischen 1934 und 1936 im Zuge der „Gesetze zur Verhütung Erbkranken Nachwuchses“ insgesamt 260 Personen zwangssterilisiert.

Im Rahmen der Aktion T4 vom 21. September 1939, die der systematischen Ermordung von psychisch Kranken und Menschen mit Behinderung diente, fungierte Altscherbitz zunehmend als Zwischenanstalt, von wo aus Patientinnen und Patienten in die sechs Tötungsanstalten im Deutschen Reich verlegt und dort durch Kohlenstoffmonoxid vergast wurden. Auf diese Art und Weise starben zwischen 1940 bis zum Abbruch der Aktion 1941- nach vor allem kirchlichen Protesten - mindestens 1864 Menschen. Nach dem offiziellen Ende der T4 Aktion bestanden die Strukturen allerdings fort und die Tötungen wurden durch systematische Unterversorgung oder gezielte Medikamentenüberdosierung vor Ort in den Anstalten durchgeführt. Durch diese „stille Euthanasie“ fanden mindestens weitere 3222 Patientinnen und Patienten in Altscherbitz den gewaltsamen Tod. Aufgrund der teilweise mangelhaften Aktenlage, die zudem oft absichtliche Falschangaben enthalten, lässt sich davon ausgehen, dass die Dunkelziffer der Opfer weitaus höher ist.

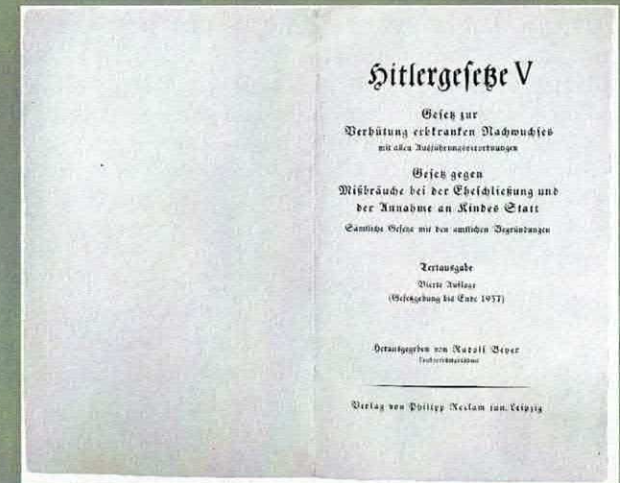
Seit 1945 wird das Areal weiterhin als Klinik genutzt und existiert heute unter dem Titel „Sächsisches Krankenhaus Altscherbitz“.

Eine ausführlichere Präsentation unserer Ergebnisse und des aktuellen Forschungsstandes sowie originaler Dokumente soll

zusätzlich zur Stolperschwelle in Form einer Informationstafel verwirklicht werden. Auch hierfür sind wir auf Ihre Hilfe in Form von Spenden angewiesen, damit der zahlreichen Opfer auch in Zukunft gedacht werden kann.



Die Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz um 1900



"Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" vom 14. Juli 1933

Wer sind wir?

Wir sind ungefähr 20 Schülerinnen und Schüler aus Klasse 10 bis 12 des Maria-Merian-Gymnasiums in Schkeuditz, die sich in der Projektgruppe „Stolperschwelle Altscherbitz“ alle zwei Wochen treffen.

In den ersten Sitzungen frischten wir zunächst unser Geschichtswissen zum Nationalsozialismus in Nordsachsen, zur NS-Euthanasie und zum Ablauf dieser auf. Ebenso lernten wir vieles über die Hintergründe von Stolpersteinen und Stolperschwellen und besuchten auch einige in der näheren Umgebung. Gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Büro Leipzig erarbeiteten wir anhand von Originaldokumenten wie z. B. Deportationslisten Informationen über die Landesheilanstalt Altscherbitz.

Welche Tatorte es bei uns in Nordsachsen gab und allgemeine Hintergründe zur politischen- und gesellschaftlichen Entwicklung zwischen 1933 und 1945 konnten wir uns durch die Publikation „Historisch-politische Bildungsarbeit“ erarbeiten, die uns zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem befassten wir uns auch mit der Entwicklung von Erinnerungskultur im Laufe der Zeit und welche wichtigen Schritte dabei von Bedeutung waren.

Mehrere Exkursionen veranschaulichten das Gelernte, so besuchten wir das Stadtmuseum Schkeuditz und die Gedenkstelle der NS-Euthanasie Tötungsanstalt Bernburg, wo wir vieles über den Ablauf der „Aktion T-4“ erfuhren.

Zuletzt fand auch im Kulturhaus Sonne ein Podiumsgespräch statt, bei dem es um die Schaffung eines neuen Gedenkortes für Altscherbitz ging. Vertreten waren unter anderem der Oberbürgermeister, die Klinikleitung des sächsischen Krankenhauses Altscherbitz und ein Historiker des Erich-Zeigner-Haus e.V. sowie der Gedenkstätte Pirna Sonnenstein. Dabei wurden verschiedene Standpunkte ausgetauscht und Wünsche sowie Ziele der verschiedenen Parteien geäußert.

Uns ist es wichtig, dass die NS-Euthanasie-Verbrechen weiterhin aufgeklärt werden und Orte zum Gedenken und Erinnern geschaffen werden!



Abbildung: Schülerinnen und Schüler bei der gemeinsamen Exkursion zur Gedenkstätte Bernburg (ehemalige Tötungsanstalt)

Wir laden Sie herzlich zu der Verlegung der Stolperschwelle im Juni 2023 am Friedhof Altscherbitz ein. Weitere und aktuelle Informationen zum Verlegedatum und zum Projekt finden Sie unter www.erich-zeigner-haus-ev.de

Für unser Projekt und die Verlegung des Stolpersteines benötigen wir Ihre Hilfe in Form einer finanziellen Spende!

KONTAKTADRESSE:

Erich-Zeigner-Haus e.V.
Zschochersche Straße 21
04229 Leipzig
Telefon: 0341 8709507
kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de
Web: www.erich-zeigner-haus-ev.de

SPENDENKONTO.

Empfänger: Erich-Zeigner-Haus e.V.
IBAN: DE 94 860 555 92 11 002 798 96
Verwendungszweck: Stolperschwelle Altscherbitz
V.i.S.d.P. Henry Lewkowitz

Ein gemeinsames Projekt von:



Gefördert durch:

Partnerschaft für Demokratie Nordsachsen



Stadt Schkeuditz



Holger Koppe Stiftung



Eine Stolperschwelle für Altscherbitzer Opfer der Euthanasie



Auf der Suche nach verlorenen Menschen

Opfer der NS-Euthanasie erhalten ihre Identität zurück